



Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

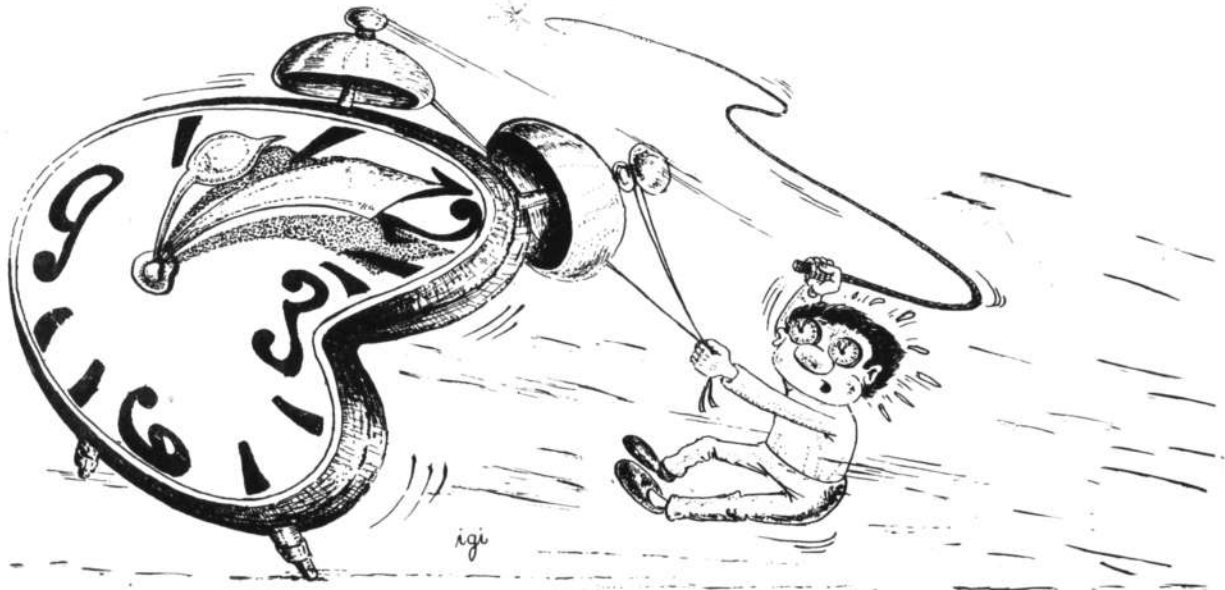
Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

März 1979

Pfarrbezirk I
Nord-Edewecht
Portsloge
Jeddelloh I
Pfarrbezirk II
Klein-Schiff
Jeddeloh
Hestien
Husbäke
Süddorf
Edewechterdamm
Ahrendorf
Heinfeld
Pfarrbezirk III
Süd-Edewecht
Osterscheps
Westerscheps
Wittenberge

- online-Version -



Lies: Ps 31,16 und Prediger Salomo
Kp. 3, 2-8 und 17

Meine Zeit liegt in deinen Händen“

Jeder denkende Mensch fragt nach dem Sinn des Lebens. Jede Generation hat zu dieser Frage Antwort gegeben aus ihrer Situation heraus. Wir können die Zeit nicht festhalten. Je älter wir werden, je mehr wird uns deutlich, wie fließend die Zeit uns entgleitet. Alles geht vorüber, was in der Zeit geschieht. Wo liegt der Sinn unserer Mühe und unserer Pläne, wenn das Ende für uns und unser Werk immer das Gleiche ist: Tod und Vergessen?

Und das ist die Antwort: In dieser Zeit geschieht etwas, das nicht aus dieser Zeit kommt, sondern aus der Ewigkeit und das unsere Zeit bestimmt. Die gleiche Macht, die unserer Zeit Grenzen setzt, gibt ihr ewige Bedeutung. Wenn Jesus sagt, das Reich Gottes sei nahe, dann verkündigt er damit den Sieg über das Gesetz der Nichtigkeit. Wenn Gott in Christus erscheint, dann ist damit die Vergänglichkeit der Zeit überwunden. In einem solchen Augenblick ist das Ewige gegenwärtig. Der Augenblick wird vergehen, das Ewige bleibt. Trotz aller Pläne, die wir im Laufe unserer Jahre schmieden, wissen wir Menschen nicht, ob sie gelingen. Durch unser Zeit-setzen hindurch setzt Gott die Zeit fest für das

Kommen der Gottesherrschaft. So erhebt er unsere nichtige Zeit zur erfüllten Zeit.

Nur eine einzige Zeit gehört uns.

Niemals halten wir uns an die Gegenwart. Das beste Beispiel ist die Frage: „Wie alt bist du?“ In fast allen Fällen hört man eine Antwort in Zukunftsform: z.B. „Ich werde nächsten Monat elf“.

Wir nehmen die Zukunft vorweg, als käme sie zu langsam. Manche Leute dagegen leben ganz in der Vergangenheit, wie um sie aufzuhalten, da sie zu rasch entschwindet.

Es ist töricht, in den Zeiten umherzuirren, die nicht unsere sind, und die einzigen zu vergessen, die uns gehört. Es ist auch eitel, den Zeiten nachzusinnen, die nicht sind, und dabei die einzige zu verlieren, die ist.

Nur die Gegenwart bereitet uns gewöhnlich Kummer. Wir verbergen sie vor uns, weil sie uns Sorgen macht.

Wer seine Gedanken prüft, wird sie ohne Ausnahme alle mit der Vergangenheit und mit der Zukunft beschäftigt finden. Niemals ist uns die Gegenwart Ziel, sondern nur ein Mittel. Ziel ist uns allein die Zukunft. Deshalb leben wir nie, sondern hoffen zu leben, und so ist es auch unvermeidlich, daß wir niemals glücklich sind.

Friede auf Erden – oder: Gorleben und kein Ende

Gedanken zum Verhältnis Mensch und Natur

Vor zwei Jahren im Februar 1977 hielt in Rastede auf dem allgemeinen Pfarrkonvent der Heidelberger Professor Günter Altner einen Vortrag über „Die Aufgaben des Christen im Streit um die Kernenergie“. Damals habe ich mir Notizen zu diesem Vortrag gemacht. Die Zitate entstammen einer Vervielfältigung, die der allgemeine Pfarrkonvent veranlaßte.

Gorleben macht wieder von sich reden. Vorverträge zu den Vorbereitungen einer Atommülldeponie werden von der Landesregierung geschlossen. Der Streit geht wieder los. Er wird uns noch lange beschäftigen.

Was sollen wir hierzu sagen?

Zunächst dieses: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Alles schon mal dagewesen! Natürlich kein Atommüll, aber die Zerstörung des Friedens zwischen Mensch und Natur. Hier ein Beispiel aus dem wilden Westen, von der „dunklen Grenze“, wie man jene Zone zu nennen pflegte, die sich zwischen 1840 und 1890 unaufhaltsam von Osten über den Mississippi nach Westen schob, die Ureinwohner mit heuchlerischen Verträgen unter Drohungen, mit Gewalt und unter Verwendung von viel Alkohol nach Westen drängte, bis es, wie in unserem hier genannten Fall, kein Zurückweichen mehr gab. Der pazifische Ozean war erreicht. Der „große Vater“ in Washington war weit. Im Jahre 1853 war der große weiße Vater Franklin Pierce, Demokrat aus dem Bauernland New Hampshire in Neuengland. – Wie die Geschichte ausweist, einer der schwächsten amerikanischen Präsidenten. An ihn gelangt ein Brief aus der Gegend der heutigen Stadt Seattle am Stillen Ozean, der in seiner dichterischen Größe und Vollendung ein Beispiel indianischer Poesie ist. Zum Thema Mensch und Natur aber ein unvergängliches Zeugnis, zukunftsweisend, voller Ahnung und Trauer. Damals im Jahre 1853 ging es wieder mal darum, den Indianern für einen unangemessenen Preis ein Stück Land abzunehmen und sie in ein anderes Reservat abzudrängen. Hier die Antwort des Häuptlings der Duwamish-Indianer, eben der Brief an Präsident Pierce in Washington:

„Euer Ansinnen, unser Land zu verkaufen, wollen wir bedenken! Der Anblick eurer Städte schmerzt die Augen. Es gibt keine Stille in den Städten der Weißen. Keinen Ort, um das Entfalten der Blätter im Frühling zu hören oder das Summen der Insekten . . . Das Geklappere scheint unsere Ohren nur zu beleidigen. Was gibt es schon im Leben, wenn man nicht den einsamen Schrei des Ziegenmelkervogels oder das Gestreite der Frösche bei Nacht hören kann.

Die Luft ist kostbar, denn alle Dinge teilen denselben Atem: das Tier, der Baum, der Mensch, – sie alle teilen denselben Atem . . .

Wenn die Büffel alle geschlachtet sind, die wilden Pferde gezähmt, die heimlichen Winkel des Waldes schwer vom Geruch vieler Menschen und der Anblick reifer Hügel geschändet von redenden Drähten, – Wo ist das Dickicht? Fort! Wo ist der Adler? Fort! Das Ende des Lebens und der Beginn des Überlebens.“

Euer Ansinnen, unser Land zu verkaufen, wollen wir bedenken“.

Das war 1853. Wo die Jagd- und Fischgründe der Duwamish-Indianer waren, da stehen heute Stahlwerke, Maschinenfabriken, Werften und viele andere Großbetriebe, darunter auch die ausgedehnten Anlagen der Boeing-Werke, die Flugzeuge und Raketen herstellen.

„ . . . alle Dinge teilen denselben Atem, das Tier, der Baum, der Mensch . . .“ In dieser indianischen Einstellung zur Natur ist der Friede unter allen Kreaturen Wirklichkeit, gelebte Wirklichkeit, die durch Jahrtausende praktiziert wurde.

„Alles ist miteinander verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde“. Was die Menschen der Erde antun, das tun sie auch sich selbst an.

Am Ende seines Briefes an den großen weißen Vater in Washington spricht der Häuptling der Duwamish-Indianer von der Zukunft, von unserer Zeit, da es kaum noch Indianer gibt.

„Wenn der letzte rote Mann von dieser Erde gewichen ist und sein Gedächtnis nur der Schatten einer Wolke über der Prärie, wird immer noch der Geist meiner Väter in diesen Ufern und in diesen Wäldern lebendig sein. Denn sie liebten diese Erde, wie das Neugeborene den Herzschlag seiner Mutter.“

Kreatürlicher Friede in gelebter Gemeinsamkeit, bei geteilten und ausgeglichenen Lebensbedürfnissen, im Bewußtsein einer tragenden Einheit von Gott, Welt und Mensch. – das ist es, was fast verklungen zu uns herüberweht aus Seattle und unser Herz anrührt. Aber es ist eben auch nicht mehr. Zurückkehren dahin können wir nicht! Unsere Landschaften sind voll vom Geruch zu vieler Menschen, unsere Städte beleidigen und belasten unsere Sinne. Über 300 Jahre beuten wir die Natur aus mit den Instrumenten und Grundsätzen des technischen Fortschritts und nun stehen wir vor der Frage des Überlebens.

Wir stellen vor:

Männerkreis Süddorf

Gemessen an den sonstigen Aktivitäten, die unsere oldenburgischen Kirchengemeinden hervorbringen, steht die Männerarbeit bestimmt nicht an erster Stelle. Es gibt verhältnismäßig wenig Männerkreise im Land. Viele Pastoren entwickeln eine merkwürdige Scheu vor dieser Aufgabe, die Männer ihrer Gemeinde zu sammeln. Seitens der Landeskirche regt sich auch nicht viel. Am besten, man fängt selbst etwas an. Seit 1974 treffen sich im Süddorfer Gemeindehaus etwa 10–12 Männer. Unsere Arbeitsform ist der Diskussionsabend. Referenten haben wir auch schon gehabt, aber gute Referenten sind heute finanziell kaum oder gar nicht zu erschwingen. So muß sich zunächst der Pastor dahinterknien, wenn es Hand und Fuß haben soll. Von Anfang an haben wir unser Selbstverständnis so definiert:

1. Als bewußte Christen sind wir es unserer Gemeinde schuldig, die Welt mit kritischem Interesse zu beobachten und sie zu verstehen zu suchen. Wir sind mitten drin im Auf und Ab des Lebens, ein stilles Glück im Winkel gibt es für uns nicht.
2. Unsere Erfahrungen und Erkenntnisse messen wir an der Botschaft der Bibel. Deshalb sind die Männer auch im Gottesdienst zu finden.
3. In der Aussprache nach jedem Referat kommt auch jeder zu Wort. Wir sprechen uns freimütig aus. Parteipolitische Bindungen meiden wir, verfolgen aber bei großen Anlässen die Tagespolitik.

In den letzten Jahren sind zwei Gruppen von Themen immer mehr von Interesse geworden: A) Naturwissenschaftliche Themen (zur Zeit sprechen wir über die Frage der Weltentstehung, Urknall, Urzeugung, Schöpfung). Dabei haben wir so recht erfahren, wie wenig die Bibel ein naturwissenschaftliches Lehrbuch sein will und es auch nicht ist.

Die zweite Gruppe könnte man überschreiben: Themen aus der zweiten Reihe. Zu den interessantesten Abenden wurde ein Bericht über den Freikauf politischer Gefangener aus DDR-Gefängnissen durch die Bundesregierung. Es kommt uns auf die Zusammenhänge an. Wir wollen unseren Horizont erweitern. Schon deswegen, weil der Beruf vielen Männern so wenig Zeit zum Nachdenken gibt. Männerarbeit ist schwer – aber sie bringt Freude für alle Teilnehmer unseres Kreises.

Glosse:

Bibellesen ist keine einfache Sache!

Warum nicht?

Lassen Sie uns einen von vielen Punkten herausgreifen:

Die Inflation an Lesestoff!

Die Fülle des geschriebenen Wortes, die unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, hat Auswirkungen auf die Art und Weise, in der wir die Bibel lesen, ebenso darauf, wie wir die Bibel bewerten, welchen Stellenwert sie bei uns hat. Es gab Zeiten, in denen die Bibel das einzige Buch im Hause war; wie ganz anders konnten sich die Menschen unter diesen Umständen auf die Bibel konzentrieren, und wie einfach und einheitlich war dementsprechend ihre geistige Welt aufgebaut. Natürlich sind diese Zeiten vorbei. Sie haben etwas von einer unwiderbringlichen, verlorenen Naivität.

Heute konkurrieren mit der Bibel zahllose Lesestoffe, deren Autoren ganz unterschiedliche geistige Welten repräsentieren. Auch will sich der aufgeklärte, mündige Mensch nicht nur einer Sache verschreiben. Er prüft, sichtet, wählt. Aber gerade diese Tätigkeit bringt es mit sich, daß wir mehr Einflüssen ausgesetzt sind, als wir verkraften können. Für jeden Gedanken gibt es einen Gegengedanken. Kein Standpunkt, der nicht dem Zweifel ausgesetzt ist. Die Fülle des angebotenen Materials verdunkelt Idee und Hauptsache. Gewiß, es gibt keinen Weg zurück! Aber es gibt sehr wohl Möglichkeiten der Selbstbeschränkung und der Konzentration. Auch die Bibellektüre kann uns nur fördern, wenn sie gelingt.

Vom 13.–17. Juni findet in Nürnberg der deutsche evangelische **Kirchentag** statt. Erwachsene können in Privatquartieren untergebracht werden, Jugendliche wohnen in einem Sammelquartier. Interessenten mögen sich bitte im Kirchenbüro melden. Schulen geben frei.

In unserer nächsten Nummer (zur Konfirmation) können Anzeigen aufgegeben werden, deren Erlös für die Anschaffung von Instrumenten für unseren Posaunenchor dienen soll. Interessenten wenden sich bitte bis spätestens 15.3. an Pastor Stecker, Tel. 63 90.

Liebe Gemeindeglieder!

Zu folgenden Veranstaltungen laden wir Sie herzlich ein:

Weltgebetstag der Frauen am 2. März 1979:

20.00 Uhr Gottesdienst in der Christuskirche der Methodistengemeinde

20.00 Uhr Gottesdienst in der Kapelle Westerscheps

Unsere Gottesdienste:

St. Nikolai-Kirche: sonntags 10 Uhr, 25.3. Vorstellung der Konfirmanden Süd-Edewecht

Martin-Luther-Kirche Süddorf: sonntags 10 Uhr, am 11.3. mit Abendmahlsfeier

Kapelle Westerscheps: am 4. März um 10 Uhr

Altenheim: am 3.3. um 15 Uhr

Kindergottesdienst:

St. Nikolai-Kirche: sonntags 11 Uhr

Kapelle Westerscheps: am 4. und 18.3. um 11 Uhr

Frauenhilfe: Edewecht: 14.3., 15 Uhr Besuch von der Zwischenahner Frauenhilfe

28.3., Nachmittagsausflug nach Bad Zwischenahn

Süddorf: 12.3., 20 Uhr Zusammenkunft im Gemeindehaus

Frauenkreis Scheps: 13.3., 20 Uhr Zusammenkunft in der Kapelle

Männerkreis Süddorf: 26.3., 20 Uhr Zusammenkunft im Gemeindehaus

Kirchenchor: Übungsabende: 1.3., 15.3., 29.3., 20 Uhr im HOT

Jugendkreis: donnerstags 18.30 Uhr im HOT

Kinderkreis Edewecht: mittwochs 15 Uhr im HOT (bis 10 Jahre)

Kinderkreis Süddorf: montags 15 Uhr im Gemeindehaus (nicht in den Ferien)

Süddorf: Sprechstunde von Pastor Nitschke: freitags von 18–20 Uhr in der Pastorei

Unser **Bücherkeller** hat im März veränderte Öffnungszeiten:

montags und mittwochs 15–16 Uhr, dienstags und donnerstags 15–18 Uhr

Im letzten Monat haben wir folgende Kinder **getauft**:

Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir Jes. 45, 11

Kirchlich **getraut** wurden:

Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen Ps. 127, 1

Bestattet wurden:

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel 6, 10

Zum **Geburtstag** gehen unsere Glückwünsche an:

Goldene Hochzeit feiern

Wir gratulieren herzlich.

Silberne Hochzeit feierten

Auch an sie gehen unsere herzlichen Glückwünsche.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Pastoren

Ernst-Wilhelm Stecker

Horst Nitschke

Elisabeth Bongertz

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht · Verantwortlich für diese Ausgabe: Pastor Horst Nitschke, Tel. 365